



Franz Joseph Giese,
5 Köln 30, Simrockstr.16

Köln-Ehrenfeld, am 7. März 1971

An den

Freundeskreis e.V. der
UNA VOCE - Gruppe Maria,
M ü n c h e n

=====

Zu Ihrem Rundschreiben betr. DZM:

- 1.) Regelmäßig lese ich die Zeitschrift "Der Fels". Sie ist im allgemeinen gut, doch vermisse ich leider eine offene und klare Stellungnahme zu dem m.E. wichtigsten Thema, dem Zentralproblem: der liturgischen Reform! Bezgl. des Novus Ordo Missae weicht man aus, redet daran vorbei.
- 2.) Als Laie lese ich auch regelmäßig "Das Zeichen Mariens". Die Zeitschrift ist inhaltlich besser. In der Form oder Methode ist sie mir vielfach zu hart, etwas zu lieblos gegenüber Irrende. Wohl kann der Irrtum nicht scharf genug bekämpft werden. Irrende mag man in bestimmt sachlicher Form zurechtweisen, man darf sie persönlich aber nicht beschimpfen oder beleidigen.
- 3.) Vorbildlich ist die "Una Voce - Korrespondenz".

Und nun zu Ihrem Schreiben:

Der Zwiespalt ist zu bedauern. Ich sah ihn kommen. Einem befreundeten Prälaten, einem Domkapitular, gab ich einige Exemplare von DZM, dazu entsprechende Flugschriften. Er gab sie mir später zurück mit dem Bemerkten: "Inhaltlich ist wohl nichts dagegen zu sagen. Die Form der Sprache aber ist zu hart." - Ich gab ihm dann die "Kurze kritische Untersuchung des Novus Ordo Missae" (von Kard. O. etc.). Nach genauer Durcharbeitung bezeichnete er sie nach Inhalt und Form als "Sehr gut"! Ich gebe das nur als Beispiel, wie man positive Kritik übt, die dann auch "ankommt". Man beachte auch dazu den sehr wertvollen Beitrag über "Glaube und Gehorsam - eine kritische Unterscheidung" von Dietrich von Hildebrand in Heft 1/2 der Una Voce-Korrespondenz! Oder die ebenso gute "Grundsatzklärung der Gruppe Maria"! Oder auch die Schrift "Läßt Gott sich manipulieren?" (Kath. Laiengruppe Pro mundi vita, Zürich). Das sind nur Beispiele! Gegenseitige Beispiele brauche ich Ihnen nicht zu nennen. Sie finden sie in so manchen Aufsätzen von DZM. Die Wirkung ist persönlich beleidigend, verletzend. Sie verhärten den Gegner und überzeugen nicht. Er handelt ja auch meist bona fide!

Das ist und war auch meine grundsätzliche methodische Haltung, als ich vor über vier Jahrzehnten an den Zeitschriften "Allgemeine Rundschau" (München), "Das neue Reich" (Wien), "Die Schildwache" (Robert Mäder, Basel) und "Das Heilige Feuer" (Pfr. B. Steinmetz) u.a. mitarbeitete.

Allerdings gab es damals noch nicht eine solch verheerende innerkirchliche Krise wie in unseren Tagen, aber mutatis mutandis gilt diese Methode auch heute.

Das erste und wichtigste Ziel muß m.E. sein die Wiederherstellung des Missale Pianum von 1570! Gewiß führt das zu einer Auseinandersetzung mit höchsten kirchlichen Stellen. Aber die muß mit großer Vorsicht und guter Sachlichkeit geführt werden (vgl. Kritik Ottavianis), nicht mit Mode-Schlagwörtern!

Gymnasialpfarrer Joachim Zimmermann (Düsseldorf) schrieb mir, er habe schon jetzt vom Kardinal die Erlaubnis, das Missale Pianum auch nach dem ersten Advent 1971 zu verwenden: ohne jede Beschränkung für die Privatmesse und in Gottesdiensten Gleichgesinnter, für die anderen Messen mit dem Vorbehalt, daß der Ortspfarrer zustimmt "und kein Widerspruch der Gläubigen zu befürchten ist". - Das ist doch schon ein Erfolg! Er schreibt dann weiter: "Wenn Sie Priester kennen, die an der Bewahrung des Missale Pianum interessiert sind, teilen Sie ihnen doch bitte (vom Schreiber unterstrichen!) Obiges mit! Wir müssen alle zusammenarbeiten."

Ja, wir müssen alle zusammenstehen und zusammenarbeiten, weil wir in einem sehr schweren Sahansangriff auf unsere heilige Kirche stehen, wie ihn frühere Zeiten noch nicht erlebt haben. Mir kommt ein Satz in den Sinn, den mein ehemaliger Lehrer aus den zwanziger Jahren, Romano Guardini, noch vor seinem Hinscheiden gesagt hatte: Wir werden den höchsten Möglichkeiten wie den äußersten Gefahren entgegen gehen." - -

Ihr Vorhaben, auch für den spezifisch deutschen Raum eine Monatszeitschrift ins Leben zu rufen, kann ich nur begrüßen. Ich möchte Ihnen dazu vorab eine einmalige Spende von 100,-DM überweisen, und ich bitte Sie, mir bald einen Überweisungsschein (am besten über eine kommunale Kasse, Sparkasse oder dergl.) zu schicken.

Ich grüße Sie in Christi caritate et in fide!

Franz Joseph Gieny,

Realschuldirektor i.R.